

Geistreich leben am Rand von Kuben

Die Bleichi in Wald, einst Kern des Textilimperiums Honegger, wird immer mehr zum Begriff urbanen Lebens auf dem Land - neu mit topmodernem Hotel.

Nach zehn Jahren Berlin kam Andreas Honegger (44), jüngster Spross der vierten Fabrikantengeneration, 1996 in die Schweiz zurück und betätigt sich seither als Verwandlungskünstler. Das Industrieareal, 1988 dem Spinn- und Webbusiness entzogen, soll zum lebendigen Dorf im Dorf werden, zum Zentrum der Inspiration mit Wohn- und Arbeitsstätten, Büros, geistreichem Dasein und Kultur.

24 Lofts sind in den alten Fabrikhallen im Lindenhof und in der Bleichi bereits installiert und bewohnt. In alten Produktionshallen sind 50 Gewerbetreibende am Werk. Der ehemalige Zürcher Trödler Schmuklerski führt ein riesiges Warenhaus mit tausend nützlichen und unnützen Dingen. 150 Mieter bewohnen ehemalige Kosthäuser. Eine Galerie fördert Künstler. Im Hofladen des honeggerschen Bauernhofs gibts Biogemüse gleich hinter der Fabrik. Die Bleichi-Beiz im einstigen Kraftwerkraum unter dem Hochkamin, wo immer wieder kulturelle Anlässe stattfinden, schreibt im dritten Jahr nach der Gründung erstmals schwarze Zahlen. Und jetzt hat die Bleichi sogar ein integriertes Hotel.

Betruhe neben dem Designkubus

Ein Hotel mit fünf Zimmern hinter verschiedenfarbigen Türen, gestaltet vom Kubuskünstler David Ambrosius Huber. In jedem Zimmer steht ein Würfel mit milchigen Wänden aus Plexiglas, der alles Nötige enthält und als Gestaltungsprinzip auch in Lofts zur Anwendung kommt. Küche, Minibar, Schränke, Lavabo, WC, Dusche. Aus zwei Versorgungsschächten leuchten Lampen, mit denen sich vom Bett aus jede erdenkliche Farbenstimmung ins nüchterne Weiss des Raumes zaubern lässt. Die Badewanne hat zwei Flügeltüren. Wer im Schaumbad sitzt und sie öffnet, ist mitten im Raum, mit Blick durch hohe Fenster auf eine verblichene Anlage der Textilindustrie, die noch vor 13 Jahren 320 Leuten Arbeitsheimat war. Dahinter erheben sich die Hänge des Bachtels, an denen weitere Honegger-Häuser auf den Ausbau warten.